

Die Weihnachtsgurke, ein skurriler Christbaumschmuck

Begegnet ist sie mir erstmals 2001 im Rahmen des damaligen Mitgliedertreffens der Motivgruppe Weihnachten in Sitzendorf/Thüringer Wald bei einer Fahrt nach Lauscha, der Heimat der gläsernen Christbaumkugel. Besonders bei den Amerikanern, so klärte uns die freundliche Verkäuferin in einem der zahlreichen Läden in der Stadt auf, sei die Weihnachtsgurke (Christmas Pickle) als Christbaumschmuck sehr beliebt. Sie würde im Baum zwischen den Zweigen versteckt, wo sie wegen ihrer grünen Farbe nicht so leicht zu finden wäre. Wer vor der Bescherung die Weihnachtsgurke als Erster entdeckt, hat im kommenden Jahr besonders viel Glück und bekommt ein extra Geschenk. Er darf die Gurke behalten und seine übrigen Päckchen als Erster öffnen.



*Im Baum versteckte Weihnachtsgurke
(ex: wikipedia.org)*

In den Vereinigten Staaten, wo die Weihnachtsgurke sehr populär ist, hält man diesen Brauch für eine alte deutsche Tradition. In den meisten deutschsprachigen Gebieten ist die Weihnachtsgurke jedoch fast unbekannt. Bei einer Umfrage im Jahr 2016 gaben über 90 Prozent der befragten Deutschen an, dass sie diesen Brauch nicht kennen, während nur 2 Prozent erklärten, dass er bei Ihnen zu Hause praktiziert wird.

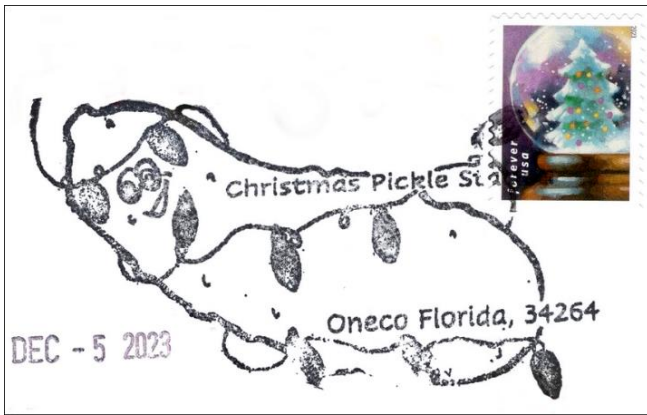
Um 1880 soll die „Christmas Pickle“ in Lauscha erfunden worden sein. Seitdem ist die in Form einer Essiggurke gehaltene Glasminiatur ein Verkaufsschlager von New York bis San Francisco. Ob der Trend erst über den großen Teich zurück nach Deutschland kam oder eine in Vergessenheit geratene deutsche Weihnachtstradition ist, wird wohl nicht mehr geklärt werden können.

1880 importierte der Amerikaner Frank Winfield Woolworth die ersten mundgeblasenen Christbaumkugeln, Figuren und vermutlich auch Weihnachtsgurken von Deutschland in die USA. Damit sich der neu geschaffene Weihnachtsgurkenbaumschmuck besser verkaufen ließ, dachte er sich kurzerhand noch eine rührige Geschichte von deutscher Tradition aus – fertig war der perfekte Marketingschachzug.

In den Vereinigten Staaten jedenfalls wird noch heute der Mythos verbreitet, dass die Tradition auf einen aus dem Königreich Bayern stammenden Auswanderer namens John C. Lower (ursprünglich: Hans Lauer) zurückgeht. Der kämpfte im Bürgerkrieg für die Nordstaaten, geriet 1864 in Gefangenschaft und wäre angeblich beinahe verhungert, wenn ihm nicht ein Wärter, der Mitleid mit ihm hatte, eine Essiggurke zugesteckt hätte. Dadurch überlebte er und hängte, als er nach dem Krieg wieder zu Hause bei seiner Familie war, aus Dankbarkeit jedes Jahr eine Gurke in den Weihnachtsbaum.

Eine andere Legende sieht den Ursprung des Brauches im frühen 20. Jahrhundert in der bayerisch-thüringischen Grenzregion, genauer gesagt in der kleinen Stadt Neustadt bei Coburg. Der Grund für die Gurke am Weihnachtsbaum soll die Armut vieler dort lebender Familien gewesen sein: Weil nicht genug Geld vorhanden war, jedem Kind zu Weihnachten ein Geschenk unter den Baum zu legen, wurde eine Gurke im Weihnachtsbaum versteckt. Das Kind, das die Gurke als erstes entdeckte, ohne dabei den Baum zu berühren, erhielt als Belohnung das Geschenk.

Nun fragt sich manch einer wahrscheinlich: warum ausgerechnet eine Gurke? Auch dafür findet die Legende eine Antwort: Zum einen ist die Gurke ein Dauergemüse. Im Sommer und Herbst eingelegt, ist sie somit immer verfügbar. Zum anderen handelt es sich um ein billiges Gemüse, das zu dieser Zeit auch gerne in der Weihnachtszeit gegessen wurde. Außerdem ist die Gurke wegen ihrer dunkelgrünen Farbe besonders gut getarnt, um sie in einem Weihnachtsbaum verstecken zu können.



Seit letztem Jahr ist die Weihnachtsgurke auch philatelistisch belegbar; zwar nicht mit Briefmarken, aber in der Kleinstadt Oneco in Florida, dessen Postamt zur Christmas Pickle Station erklärt wurde, war vom 24. November bis 8. Dezember 2023 ein Sonderstempel erhältlich, dessen Bildmotiv eine mit einer Lichterkette umwickelte Weihnachtsgurke ist.

Helmut Schraets